Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 Mk. :: Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. :: Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Häberle & Co. Wildbad. :: Postscheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. :: Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. :: Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. :: In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlaßgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gack. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 155 | Fernruf 179 | **Wildbad, Dienstag, den 7. Juli 1925** | Fernruf 179 | **60. Jahrgang**

Die Erstattung von Lohnsteuerbeträgen

Mit dem Inkrafttreten der zweiten Steuernotverordnung war der Erstattungsanspruch nach Paragraph 49² EStGes. weggefallen. Erstattungen konnten nur nach Paragraph 108 AO. erfolgen (Billigkeitsgründe). Das Steuerüberleitungsgesetz sieht eine Erstattung aus Rechtsgründen in folgenden Fällen vor:

I. Für 1924. 1. Im Erlaß des Reichsfinanzministers vom 2. Mai 1925 war schon angeordnet, daß allen Steuerpflichtigen die einbehaltenen Steuerbeträge auf Antrag nach Paragraph 108 AO. erstattet werden sollten, wenn der Arbeitslohn im Kalenderjahr 1924 den Betrag von 610 Reichsmark nicht überstiegen hat und sonstige Einkünfte nicht vorhanden gewesen sind. Darüber hinaus ist nach Paragraph 10 Absatz 1 StlleGes. (Paragraph 11 DurchfBest.) ganz allgemein, also insbesondere ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitslohns und das Bestehen sonstigen Einkommens, ein Rechtsanspruch auf Erstattung für 1924 gegeben, wenn der steuerfreie Lohnbetrag nicht in voller Höhe gutgebracht worden ist. Der Antrag kann für das ganze Kalenderjahr 1924 oder für ein einzelnes Kalendervierteljahr 1924 gestellt werden. Er muß bis zum 31. Juli 1925 beim Finanzamt eingereicht werden. Für die Berechnung der Steuer und des zu erstattenden Betrags ist der steuerfreie Lohnbetrag für 1924 mit 610 Mark anzusetzen.

Beispiel: Ein verheirateter Arbeitnehmer mit zwei minderjährigen Kindern hat in den Monaten Januar bis Oktober 1924 insgesamt 1200 Mark Arbeitslohn bezogen. Der steuerfreie Lohnbetrag ist mit 10×50=500 Mark berücksichtigt worden. In den Monaten November und Dezember war er erwerbslos. Er kann beantragen, daß seine Steuer für 1924 unter Zugrundelegung eines steuerfreien Lohnbetrags von 610 Mark neu berechnet und der Unterschiedsbetrag erstattet wird. Von dem Arbeitslohn von 1200 Mark sind 7 v. H. von (1200—10×50) = 700 Mark = 49 Mark einbehalten worden. Wenn der steuerfreie Lohnbetrag mit 610 Mark berücksichtigt wird, so ergibt sich eine Steuer von 7 v. H. von (1200—610) = 590 Mark = 41,30 Mark. In diesem Falle sind also 7,70 Mark zu erstatten.

2. Für 1924 soll in Anlehnung an die für die übrigen Steuerpflichtigen geltenden Vorschriften auch dann eine Erstattung von Lohnsteuerbeträgen stattfinden, wenn im Kalenderjahr 1924 besondere wirtschaftliche Verhältnisse des Steuerpflichtigen seine Steuerfähigkeit wesentlich beeinträchtigt haben, und zwar auch hier grundsätzlich ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitslohns und das Bestehen sonstigen Einkommens. Der Umfang der Erstattung ist in das Ermessen des Finanzamts gestellt. Die Höhe des zu erstattenden Betrags wird von der Höhe des Gesamteinkommens wesentlich abhängen. Ferner wird zu beachten sein, inwieweit die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse bereits durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags oder durch Zulassung mittelloser Angehörigen für 1924 berücksichtigt worden ist.

II. Erstattung für 1925. Auch für 1925 soll eine Erstattung einbehaltener Steuerbeträge erfolgen, wenn der steuerfreie Lohnbetrag nicht in voller Höhe berücksichtigt worden ist, und zwar für das erste Kalendervierteljahr nicht in Höhe von 180 Mark, für das zweite nicht in Höhe von 200 Mark, für das dritte und vierte Kalendervierteljahr nicht in Höhe von je 240 Mark, für das ganze Kalenderjahr nicht in Höhe von 860 Mark. Der Antrag für das erste Kalendervierteljahr 1925 muß spätestens bis zum 31. Juli 1925 eingereicht werden, für die übrigen Kalendervierteljahre 1925 bis zum Schluß des auf das Kalendervierteljahr folgenden Monats (also für das zweite Kalendervierteljahr 1925 ebenfalls bis zum 31. Juli, für das dritte bis zum 31. Oktober 1925, für das vierte bis zum 31. Januar 1925), und wenn der Antrag für das ganze Kalenderjahr 1925 gestellt wird, bis zum 31. März 1926.

III. Nach dem Steuerüberleitungsgesetz ist die Frage, ob für das zweite minderjährige Kind eine Ermäßigung von 1 v. H. oder 2 v. H. zu berücksichtigen ist, davon abhängig gemacht, ob der Arbeitslohn in dem jeweiligen Lohnzahlungsraum 250 Mark monatlich (60 Mark wöchentlich usw.) übersteigt. Aus dieser Regelung können sich bei Personen mit zwei oder mehr minderjährigen Kindern Härten ergeben, wenn der Arbeitslohn in den einzelnen Lohnzahlungszeiträumen verschieden hoch gewesen ist und in einigen Lohnzahlungszeiträumen die genannten Beträge überstiegen hat, in andern niedriger gewesen ist, aber im Kalendervierteljahr 750 Mark, im Kalenderjahr 3000 Mark nicht überstiegen hat. Härten können ferner entstehen, wenn der Arbeitslohn zwar den Betrag von 750 Mark im Kalendervierteljahr, von 3000 Mark im Kalenderjahr übersteigt, jedoch nur mit einem so geringen Betrag, daß der Mehrbetrag durch die höhere Steuer zum Teil oder ganz in Anspruch genommen ist. Hier sind für den Fall, daß eine Veranlagung des Arbeitslohns nicht erfolgt, folgende Erstattungsansprüche vorgesehen:

a) Wenn der Arbeitslohn im Kalendervierteljahr 750 Mark (im Jahre 3000 Mark) nicht überstiegen hat, soll der Unterschiedsbetrag zwischen dem einbehaltenen Steuerbetrag und dem Steuerbetrag, der sich ergibt, wenn für das zweite Kind eine Ermäßigung von 2 v. H. zugrunde gelegt wird, auf Antrag in voller Höhe erstattet werden. Der Antrag kann für ein Kalendervierteljahr, erstmals für die Monate Juli bis September 1925, oder für ein Kalenderjahr gestellt werden. Er muß bis zum Schluß des auf das Kalendervierteljahr folgenden Monats oder bis zum Schluß des dritten auf das Kalenderjahr folgenden Monats eingereicht werden.

b) Wenn der Arbeitslohn im Kalendervierteljahr 750 Mark (im Jahr 3000 Mark) übersteigt, so ist der Unterschied zwischen dem einbehaltenen Steuerbetrag und dem Steuerbetrag, der sich ergibt, wenn für das zweite Kind eine Ermäßigung von 2 v. H. berücksichtigt wird, insoweit zu erstatten, als der Unterschiedsbetrag 20 v. H. des über den Betrag von 750 Mark (3000 Mark) hinausgehenden Arbeitslohns übersteigt.

Beispiel: Ein verwitweter Arbeitnehmer mit drei minderjährigen Kindern und einem mittellosen Angehörigen hat in den Monaten Juli bis September 1925 monatlich 252 Mark bezogen. Es sind als Steuer in jedem Monat einbehalten worden:

4 v. H. (252 — 80) = 172 = 6,88, abgerundet 6,85 Mark, also in drei Monaten	= 20,55 Mark
Wenn bereits für das zweite minderjährige Kind eine Ermäßigung von 2 v. H. gewährt worden wäre, so wären einbehalten worden: 3 v. H. von (252 — 80) = 172 = 5,16, abgerundet 5,15 Mark, also in drei Monaten	15,45 Mark
Unterschied:	5,10 Mark

Der Mehrbetrag des Arbeitslohnes betrug 3 × 2 = 6 Mark. Hiervon 20 v. H. = 1,20 Mark. Es sind also zu erstatten 5,10 Mark — 1,20 = 3,90 Mark.

Gemeinsames. Die Erstattungsanträge sind beim Finanzamt des Wohnsitzes des Arbeitnehmers oder, wenn ein inländischer Wohnsitz nicht vorhanden ist, beim Finanzamt des gewöhnlichen Aufenthalts, beim Fehlen eines inländischen Wohnsitzes und gewöhnlichen Aufenthalts beim Finanzamt der Betriebsstätte einzureichen. Die zur Begründung des Antrags erforderlichen Unterlagen, insbesondere zur Feststellung der Höhe des Arbeitslohns und der einbehaltenen Steuerbeträge, hat der Arbeitnehmer beizubringen.

Tagesspiegel

Das Auswärtige Amt wird die Entwaffnungs- und Luftfahrtnoten des Pariser Botschafterrats zusammen beantworten.

Wie verlautet, beabsichtigt Außenminister Dr. Stresemann im Reichstag die Vertrauensfrage zu stellen.

Der englische Botschafter Lord d'Abernon ist aus London wieder in Berlin eingetroffen und hatte sofort eine Unterredung im Auswärtigen Amt über die Sicherheitsfrage und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Neue Nachrichten

Der Reichskanzler und die Fraktionsführer

Berlin, 6. Juli. Reichskanzler Dr. Luther ist heute aus Wyk auf Föhr im Flugzeug nach Berlin zurückgekehrt und hatte abends eine Besprechung mit Führern der Reichstagsfraktionen, die morgen fortgesetzt werden soll. Der Kanzler hält daran fest, daß die außenpolitischen Beschlüsse des Kabinetts einstimmig erfolgt sind und deshalb keine Kabinettskrise besteht.

Der Streit um den Finanzausgleich

Berlin, 6. Juli. Im Steuerausschuß des Reichstags wurde ein Antrag des Zentums und der Bayerischen Volkspartei eingebracht, den Anteil der Länder am Ertrag der Reichssteuern gegenüber dem Entwurf des Reichsfinanzministeriums zu erhöhen. Gegen den Entwurf sprachen sich die Finanzminister von Preußen, Sachsen, Bayern, Hessen und der württembergische Vertreter aus. Staatssekretär Dr. Popitz erklärte, die Frage der Hauszinssteuer müsse jetzt entschieden werden. Die Reichsregierung sei selbstverständlich bereit, bei der Regelung des Finanzausgleichs eng mit dem Reichsrat zusammenzuarbeiten, sie müsse aber an dem Reichsanteil von 25 Prozent am Ertrag der Einkommensteuer (bisher 10 Prozent) festhalten. Die Entscheidung habe der Reichstag zu treffen.

Die Bevölkerungszahl des Reichs

Berlin, 6. Juli. Nach der Zählung vom 16. Juni 1925 beträgt die Einwohnerzahl des Deutschen Reichs ohne das sogenannte Saargebiet, das nicht mitgezählt werden durfte, rund 62,5 Millionen. Das Saargebiet dürfte etwa 750 000 Einwohner haben. Mit diesem ergäbe sich somit eine Bevölkerungszahl von 63,25 Millionen, ungefähr ebenso viel, wie das ganze Reich im Jahr 1908 hatte. Die genaue vorläufige Bevölkerungszahl vom 16. Juni beträgt 62 468 702 Personen, davon männlich 30 168 033, weiblich 32 300 729; am 8. Okt. 1919 wurden 59 178 185, davon männlich 28 171 980, weiblich 31 006 205, gezählt; die Zählung von 1919 ergab rund 57 789 369, davon männlich 28 489 817, weiblich 29 308 552. Die Zunahme seit 1919 ohne Saargebiet ergibt somit rund 3,3 Millionen oder 5,6 Prozent, während sie wegen der Kriegsverluste von 1910 bis 1919 sich nur auf rund 1,4 Millionen (3,24 Prozent) belief.

Zum Barmatschandal

Berlin, 6. Juli. Am 1. Juli sind aus den Barmatschulden weder an die Postkasse noch an die Preußische Staatsbank die fälligen Teilzahlungen gemacht worden. Die beiden Gläubiger werden gegen die Barmats und Genossen das Verfahren des Offenbarungseids beantragen.

*

Die deutsche Antwort

Paris, 6. Juli. Das „Journal" erfährt von seinem Berliner Berichterstatter, die deutsche Reichsregierung werde auf die Note Briands antworten, sie halte ihre Sicherheitsvorschläge vom 9. Februar d. J. und den Vertrag bezüglich Polens und der Tschechoslowakei nun unter der Voraussetzung aufrecht, daß Deutschland nicht genötigt werde, in den Völkerbund einzutreten. Da aber Briand diesen Eintritt seinerseits zur Bedingung für den Sicherheitsvertrag mache, werden die Verträge mit Polen und der Tschechoslowakei, sowie die französische Bürgschaft dieser Verträge überflüssig. Die Reichsregierung mache ferner Briand auf die Widersprüche seiner Note mit den Erklärungen Chamberlains im englischen Unterhaus aufmerksam. Chamberlain erklärte, der Völkerbund habe etwaige Streitfälle Deutschlands mit seinen östlichen Nachbarn zu entscheiden, während Briand das Sonderrecht für die französische Regierung in Anspruch nehme, bei der Schlichtung mitzuwirken. Die Reichsregierung wünsche die Verhandlungen fortzusetzen, doch verlange sie Aufklärung über verschiedene undeutliche Stellen in der Note Briands. Die Anregung zu einer Konferenz sollte von England ausgehen.

Abbruch der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

Paris, 6. Juli. Die Verhandlungen über den deutsch-französischen Handelsvertrag sind nach einer Besprechung des Staatssekretärs Trendelenburg mit dem Handelsminister Chaumet abgebrochen worden. Der letzte französische Vorschlag wurde als unannehmbar erklärt. Chaumet antwortete, er werde der deutschen Abordnung am Montag eine Antwort erteilen, deutete aber an, daß der französischen Kammer bei ihrem Zusammentreten am 15. November ein ganz neues Zollgesetz vorgelegt werde. Damit dauert nun der vertragslose Zustand, der am 10. Januar d. J. begann, vorläufig weiter, und man glaubt, daß der neue französische Zolltarif von der Kammer nicht vor dem 15. März 1926 werde erledigt werden können.

Von französischer Seite wird behauptet, daß die deutschen Zölle auf Wein und Wollgewebe diese Ausfuhr nach Deutschland unmöglich machen würde, während von der deutschen Abordnung die französischen Zölle auf Chemikalien, Kleineisen-, elektrotechnische und Metallwaren, optische Instrumente, Porzellan, Bleistifte und Spielwaren unannehmbar seien, da sie die deutsche Ausfuhr erdrücken würden. Es wird nunmehr auch das privatwirtschaftliche Abkommen über die Einfuhr metallurgischer Erzeugnisse, das Mitte Juni in Luxemburg zustande gekommen war, nicht in Kraft treten.

*

Die radikalsozialistischen Regierungsblätter meinen, Deutschland sei mit seinen Sicherheitsvorschlägen in eine Falle geraten und wolle nun durch den Handelsvertrag einen Ausgleich schaffen. Das „Oeuvre" schreibt, Frankreich würde vielleicht wegen des Handelsvertrags mit sich reden lassen, wenn Deutschland die Sicherheitsforderungen Briands annähme. „Ere Nouvelle" verlangt, eine Konferenz solle den Sicherheits- und den Handelsvertrag entscheiden, denn beide seien untrennbar. — Den Franzosen scheint sehr viel am Handelsvertrag gelegen zu sein.

Französisch-russische Verhandlungen über den Sicherheitsvertrag

Paris, 6. Juli. Der französische Botschafter in Moskau, Herbette, hatte eine zweistündige Besprechung mit dem russischen Außenminister Tschitscherin über den Sicherheitsvertrag. Herbette wird im nächsten Monat in Paris seiner Regierung über die Beziehungen zu Rußland Bericht erstatten.

Die Lage in Marokko

Paris, 6. Juli. In den letzten Tagen haben sich weitere Stämme, die als treu galten, gegen die Franzosen erhoben. Die Kabylen machten einen Vorstoß gegen Fez.

Dem „Matin" zufolge bereiten die Kommunisten einen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Generalstreik gegen den Krieg in Marokko und die Finanzpolitik Caillaux' vor.

Nach dem amtlichen Bericht sind die Franzosen auf der ganzen Front zum Angriff übergegangen, unterstützt durch schwere Geschütze und Flugzeuge. Auch die spanische Artillerie habe den Feind nördlich von Lukkas beschossen. Die Kabylen leisteten hartnäckigen Widerstand. Eine wichtige Stellung bei Bab Taza sei von den Franzosen gestürmt worden.

Painlevé beruhigt

Paris, 6. Juli. Ministerpräsident Painlevé erklärte den Vertretern der Presse, trotz der schweren französischen Schlappen in Marokko brauche man die Fassung nicht zu verlieren. Durch den Abfall verschiedener Stämme, die das rasche Vorrücken der Kabylen ermöglichten, sei die Lage zwar ernster geworden, aber es sei Vorsorge getroffen, daß die Städte Taza und Fez nicht verloren werden. Abd el Krim sei gut bewaffnet, und seine Leute verstehen mit den Schnellfeuergewehren ebenso gut umzugehen wie mit den Maschinengewehren. Der Kampf sei sehr schwierig und könne nicht auf europäische Art geführt werden. Die Verhandlungen mit Spanien seien vorläufig abgebrochen worden. Frankreich und Spanien beschuldigen sich gegenseitig, in dem neutralen Tanger Unruhen zu stiften. Die Franzosen beschweren sich, daß in Tanger französische Geschäfte mit Steinen beworfen wurden, während die Spanier unzufrieden seien, daß zum Polizeidirektor ein Franzose ernannt wurde.

Vor dem Kampf im englischen Bergbau

London, 6. Juli. Durch die einstimmige Ablehnung der Vorschläge der Grubenbesitzer durch die Vertreterversammlung der Bergleute ist die Krise im Bergbau in ein ernstes Stadium getreten. Die Bergleute erhoben die Gegenforderung, daß der jetzige Mindestlohn erhöht werde. Der Vollzugsausschuß der Bergleute führte Verhandlungen mit den anderen Gewerkschaften zur Verwirklichung des jüngst geplanten Vierbunds und wird am Dienstag mit dem internationalen Ausschuß der Bergleute verhandeln, da man eine Einheitsfront mit der französischen Bewegung erhofft. Am Freitag soll ein allgemeiner Gewerkschaftskongreß stattfinden. Die Regierung werde ihre Vermittlerdienste anbieten.

Das Sorgenkind Indien

London, 6. Juli. Im heutigen Kabinettsrat wurde die Erklärung festgesetzt, die der Staatssekretär für Indien, Lord Birkenhead, morgen im Oberhaus über die künftige Politik in Indien abgeben soll. Der Vizekönig von Indien war nach London berufen worden und hatte dem Ministerium eingehend Bericht erstattet. Die Beziehungen zu Indien sollen enger geknüpft werden, um die bolschewistische Aufreizung wirksamer zu bekämpfen.

Der große Chinesenstreik

London, 6. Juli. Die „Times" meldet, bis jetzt haben mindestens 100 000 Chinesen die Stadt Hongkong verlassen. Der Hafen liege still; 60 Küstendampfer können ihre Ladungen für Hongkong nicht löschen und müssen in Schanghai, Singapore oder in Japan entladen werden. Der Streik in Schanghai dauere unvermindert fort; die chinesische Handelskammer habe 500 000 Dollar für die Streikenden gespendet und große Summen seien anderwärts gesammelt worden. Die städtischen Elektrizitätswerke haben die Stromabgabe eingestellt. In Kanton sei eine neue Regierung von 16 Personen, darunter zwei bekannte Kommunistenführer, gebildet worden; die Mitglieder mußten sich verpflichten, das politische Testament Sunjatsens (China den Chinesen) zu erfüllen.

Aus Peking meldet die „Times", General Feng habe eine Bekanntmachung veröffentlicht, es sei Pflicht, bis zum letzten Mann zu kämpfen, denn England und die anderen Feinde Chinas werden nicht ruhen, bis der letzte Chinese ausgerottet sei. Ein großes Ereignis stehe bevor. Die Chinesen müssen schwören, ihre ermordeten Brüder zu rächen. Er, Feng, habe seinem Heer befohlen, zum Zeichen der Trauer schwarze Armbinden zu tragen; die Offiziere sollen die Soldaten täglich an die englischen Untaten in Schanghai erinnern und Offiziere und Soldaten müssen schwören, daß sie bereit seien, ihr Leben für das Vaterland einzusetzen.

Württemberg

Stuttgart, 6. Juli. Landesschützentag. Der Württ. Landesschützenverein hielt gestern unter Vorsitz von Landesschützenmeister Baurat Hengerer im Stadtgarten den Landesschützentag ab. Das nächste Landesschützenfest soll in Reutlingen stattfinden. Zum Landesschießen in Heslach waren die Schützen aus allen Teilen des Landes gekommen. Man schoß auf Entfernungen bis zu 300 Meter von etwa 40 Ständen aus.

Werbeschau. In der Zeit vom 3. bis 15. Oktober findet im Stuttgarter Handelshof eine Werbeschau statt.

Vom Tage. Durch ein Auto wurde ein Ingenieur an den Randstein geschleudert und eine Strecke geschleift. Die Verletzungen des Verunglückten waren so schwer, daß der Tod alsbald eintrat.

Aus dem Lande

Hohenheim, 6. Juli. Werbevorführung für Sport und Körpererziehung. Am Samstag, den 11. Juli d. J., nachm. 2 Uhr, veranstaltet der Akademische Ausschuß für Leibesübungen der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim auf dem Schulsportplatz in Hohenheim in Verbindung mit den Hauptwettkämpfen des diesjährigen Sportfests eine Werbevorführung für Sport und Körpererziehung auf dem Land, deren Aufgabe es sein soll, die Bedeutung und die Grundsätze neuzeitlicher körperlicher Erziehung für das Land zu zeigen und weitere Kreise für diesen heute so wichtigen Gedanken zu gewinnen.

Zuffenhausen, 6. Juli. Trachtenschau. Der hiesige Gebirgs- und Volkstrachtenverein beteiligte sich mit zwei Paaren in schwäbischer Tracht am Rhein-Maingaufest in Rheinburg bei Aschaffenburg. Die Schwaben wurden allgemein bewundert und sie erhielten den dritten Preis. Wenn sie nach den Wettbewerbbestimmungen drei Paare gestellt hätten, so wäre ihnen der erste Preis zuerkannt worden.

Magstadt, OA. Böblingen, 6. Juli. Motorradunfall. Dem Motorradfahrer Karl Haiger sprang ein Hund in sein Rad, so daß er die Herrschaft darüber verlor und stürzte. Er wurde lebensgefährlich verletzt.

Waiblingen, 6. Juli. Rauferei. Zwischen Bahnarbeitern und in der Aktienziegelei beschäftigten Bayern entstanden in der Kantine Streitigkeiten, die mit einer Rauferei endigten. Vier der Beteiligten wurden „lazarettfähig" gestochen, während einige weitere von der Landjägermannschaft in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurden.

Schorndorf, 6. Juli. Tödlicher Autounfall. In der Nähe der Wasenmühle fuhr ein Auto in ein tiefes Loch in der Straße und erlitt dadurch einen Steuerbruch. Der Chauffeur blieb unverletzt, während der Begleiter durch den Stoß herausgeworfen wurde und dem erlittenen Schädelbruch alsbald erlag. — Ein Auto aus Ludwigsburg rannte infolge Steuerbruchs gegen einen Leitungsmast, der durch den Anprall aus der Erde gerissen wurde. Ein Insasse des Wagens, Herr Schwenk aus Ludwigsburg, wurde getötet. Sein Mitfahrer Herion kam mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde zerstört.

Kirchenkellinsfurt, 6. Juli. Brand. Durch Heißlaufen einer Maschine brach in dem Neubau der mechanischen Weberei Karl Schirm u. Cie. Feuer aus, dem mehrere Maschinen und erhebliche Baumwollvorräte zum Opfer fielen. Der Schaden ist bedeutend.

Rottenburg, 6. Juli. Unfälle. Am Ortsausgang von Hemmendorf wurde ein in Fahrt befindliches Bierauto beim Nehmen einer Kurve umgeworfen. Das Auto wurde schwer beschädigt, der Führer mußte in schwer verletztem Zustand in die Klinik nach Tübingen verbracht werden. — Bei Seebronn verunglückte ein Radfahrer, der sich auf dem Weg nach Rottenburg befand, ebenfalls so schwer, daß er in die Klinik nach Tübingen transportiert werden mußte.

Zimmern ob Rottweil, 6. Juli. Ertrunken. Das 2 Jahre alte Kind des Baumwarts Franz Xaver Wöhrstein fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Waschzuber und ertrank. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Onstmettingen, OA. Balingen, 6. Juli. Gefährliche Messerstecherei. Ein auswärtiger Arbeiter, anscheinend ein Hamburger Zimmermann, brachte nach kurzem Wortwechsel dem Reinhold Jetter von hier mit einem großen Messer mehrere Stiche in die linke Seite bei. Die Stiche gingen hart am Herz vorbei.

Niederstotzingen OA. Ulm, 6. Juli. Tödlicher Unfall. Der 22jährige älteste Sohn Karl der hiesigen gräflichen Familie von Maldegham ist bei Eberswalde (Kreis Potsdam), wo er an der Forstakademie studierte, mit dem Motorrad tödlich verunglückt.

Ravensburg, 6. Juli. Mordversuch. Das Schwurgericht hat den 37 Jahre alten verheirateten Karl Jörg in Weingarten, der im September v. Js. seine Frau umzubringen versuchte, um seine Geliebte heiraten zu können, zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Frau war schwer verletzt, ist aber wieder genesen.

Möhringen a. F., 6. Juli. Verhaftet. Hier wurde ein sich schon einige Tage betrunken herumtreibender 22jähriger Mann aus Stuttgart verhaftet. Ein üppiges Leben führte zu seiner Verhaftung. Er hatte, wie sich nun herausstellte, dem hiesigen Milchhandler Fahrion 200 Mark gestohlen. Das Geld war bis auf 2 Mark verpraßt.

Marbach a. N., 6. Juli. Streikende. Der Streik in der Holzindustrie ist heute beigelegt, nachdem sich eine Einigung in der künftigen Entlohnung der Arbeiter finden ließ.

Talheim, OA. Heilbronn, 6. Juli. Dreifache Hochzeit. Rudolf Meintel feierte die goldene, die Tochter die silberne und der Enkel die grüne Hochzeit.

Ulm, 6. Juli. Im Klepper-Faltboot rund um die Erde. Zwei alte Neu-Ulmer Sportskameraden, Hans Schwegler und Josef Weinmüller, haben Vorbereitungen getroffen zu einer Faltbootfahrt rund um die Erde und werden im Herbst d. J. mit einem Klepper-Faltboot die große Reise antreten. Die Reise wird eine große Küstenfahrt werden, bei der fast sämtliche Länder der Erde berührt werden. Die Fahrt soll 3 bis 4 Jahre in Anspruch nehmen.

Baden

Karlsruhe, 6. Juli. Am Samstag abend wurde an der Wagbach auf der Strecke Haubrücken—Wiesental die Leiche des Bäckers Ludwig Thome aus Langenbrücken aufgefunden, die eine tödliche Kopfwunde aufwies, hervorgerufen anscheinend durch einen Hieb oder Schuß. Die aufgefundenen Spuren lassen auf einen Mord schließen. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft ist bereits der Händler Wendelin Wagner aus Stettfeld verhaftet worden.

Karlsruhe, 6. Juli. Beim Baden im Stichkanal ertrank nachmittags ein 15 Jahre alter Obersekundaner der Humboldtschule hier, als er einen jüngeren Mitschüler, welcher nicht schwimmen konnte, retten wollte.

Grötzingen, 6. Juli. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Landtagsabgeordneten Kurz in Grötzingen verübt und ein erheblicher Geldbetrag gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur.

Adelsheim, 6. Juli. Der Regimentstag der ehemaligen Kaisergenadiere 110, Landwehr 40, Reserve 469, Brigadeersatzbatterie 55 wird am 18. und 19. Juli in Mosbach gefeiert werden.

Hirschhorn, 6. Juli. Beim Baden an einer äußerst gefährlichen Stelle des Neckars oberhalb Hirschhorn ertrank der 18 Jahre alte Rudi Kleinhans aus Neu-Ysenburg. Vermutlich erlitt Kleinhans einen Krampfanfall. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Immendingen, 6. Juli. Tödlicher Unfall. Im benachbarten Zimmern fiel der verh. 36jährige Landwirt Fritz Vögele beim Heuabladen aus geringer Höhe in eine am Boden liegende Heugabel. Er verletzte sich eine Schlagader, so daß der Tod bald darauf eintrat.

Zell, i. W., 6. Juli. Ein Schadenfeuer zerstörte den Materialschuppen der Floretseidenspinnerei Zimmerlin-Forcart u. Cie. Auch andere Gebäude der Fabrik wurden beschädigt.

Triberg, 6. Juli. Ein Radfahrer stürzte in der Weinbergstraße so unglücklich, daß er sich schwere Kopfverletzungen zuzog.

Konstanz, 6. Juli. In der Kirche zu Gailingen, die eine sehr wertvolle Monstranz birgt, versuchten Diebe einzubrechen, sie konnten jedoch die starke Tür nicht aufsprengen.

Holzschlag bei Waldshut, 6. Juli. Der vor einigen Tagen durch Ueberfahren so schwer verletzte Bürgermeister und Kronenwirt Jägler ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Aus der Baar, 5. Juli. Am Sonntag, den 12. Juli, stattet der Verkehrsverein Karlsruhe den Trachtenleuten der Baar einen Besuch ab, der bei günstiger Witterung nachmittags bei einem Volkstag auf dem Wartenberg verbunden wird. Dieser steht unter Leitung des Pfarrers Sernatinger in Hausen vor Wald und unseres heimischen Volksdichters, Rudolf Wintermantel in St. Georgen.

Kandern, 4. Juli. Die 100 Arbeiter der Granitwerke Thiele-Lütschgenbach sind wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Auch aus anderen Steinbruchbetrieben Oberbadens kommen Meldungen von einem Ausstand.

Engen, 5. Juli. Infolge der sich ausbreitenden Hundskollwut hat das Ministerium des Innern nunmehr über den ganzen Amtsbezirk Engen die Hundesperre verfügt.

Die Referendarin.

Roman von Carl Busse.

1 (Nachdruck verboten.)

Ausbrechen! Das war die außerordentliche Sommeraufgabe.

Er brachte den Hund nach Hause und ging dann ins „Lamm". Nach dem Essen — er wollte schon aufbrechen — streckte er in einem plötzlichen Einfall der „geknickten Persönlichkeit" die Zigarrentüte hin.

„Wollen Sie mal versuchen? Neue Sorte!"

„Ich?" fragte Butiche, erstaunt und liebenswürdig ablehnend.

Da sah er auf der Tüte die Firma: „Paul Fischer, Großkirchen, Zietenstraße".

„Ach so", sagte er. Sein Gesicht ward süßsauer. Und mit einem Versuch zu scherzen: „Sie fangen mit dem Inoffiziellen früher an als mit dem Offiziellen." —

Am Nachmittag begann es zu regnen. Es pladderte aus allen Traufen — eine eintönige Musik, die sich selbst belauschte. Denn auf den Straßen war fast niemand. Die Gossen schwollen an. Jetzt brauste der Wind darüber, ein rücksichtsloser, ungestümer Wind, der die Schirmdächer der vereinzelten Passanten umdrehte. Aber ein Wind auch, der rüttelte und reinigte — ein wilder Vorreiter des Frühlings.

Ganz durchnäßt, mit hochgeschlagenem Paletotkragen, kam Peter Körner nach Hause. Er mußte sich sofort umziehen. Er hatte keinen trockenen Faden am Leibe.

Als er sich im Schlafzimmer mit dem Frottiertuch warm rieb, hörte er es klingeln.

Bald darauf klopfte es erst an sein Arbeitszimmer, dann, nach einer Weile, öffnete jemand, und leichte Mädchenschritte kamen über den Teppich an die Schlafstubentür.

„Herr Referendar . . ."

„Welche von den sechs Neugebauerschen Grazien ist das?" dachte er. „Ach so, zwei waren ja nicht zu Hause." — „Was ist denn los?" fragte er durch die Tür.

„Es ist ein Herr da . . . möchte den Herrn Referendar sprechen."

Nach der Stimme konnte das Lenchen sein . . . Lenchen, die Klavier spielte.

„Wie heißt er denn?"

„Er hat seine Karte abgegeben . . . Herr Zühlke."

Die Karte wurde durch den Türspalt geschoben: „Gustav Zühlke, Stadtsekretär."

Hm! „Ich lasse den Herrn bitten!"

Man hörte bald den schweren, ruhigen Schritt des Besuchers.

„Bitte, haben Sie einen Augenblick Geduld", rief Peter Körner von drinnen und drohte der Dogge, die mit dumpfem Knurren sich erhoben hatte. „Bei diesem Hundewetter ist man klitschnaß."

„Bitte sehr — es eilt gar nicht. Ich kann warten!" scholl es vom Arbeitszimmer zurück.

Eine dunkle, angenehme Stimme. „Endlich ein Mensch, der Zeit hat", dacht der Referendar. Er zog sich aber doch rascher an.

Gustav Zühlke stand noch auf der Schwelle, den Hut in der Hand. Er trug einen langen schwarzen Kandidatenrock. Mit dem bartlosen Gesicht sah er darin wie ein Theologe aus.

„Ich komme als Vertreter der Concordia, Herr Referendar. Sie haben als Hundebesitzer eine Haftpflichtpolice unserer Gesellschaft."

„Stimmt", nickte Peter Körner. „Und da sind für das Quartal April bis Juni sechsundzwanzig Mark fällig. Besorgen Sie das Inkasso?"

„Jawohl. Ich habe für Großkirchen und Umgegend die Agentur. Falls Sie sich überzeugen wollen . . ."

Er griff in die Brusttasche.

„Lassen Sie nur, Herr Stadtsekretär. Ich danke Ihnen, daß Sie sich selber bemühten. Na, von jetzt ab weiß ich, an wen ich mich in dieser Sache hier zu wenden habe."

Er ging an den Schreibtisch, schloß auf und zählte die sechsundzwanzig Mark hin.

„Muß Ihnen leider Silber geben . . . tut das was?"

Aber er hörte nicht recht auf die Antwort. Ihm war, als er aufgesehen hatte, ein seltsamer Blick aufgefallen. Ein Blick, der ihn maß, der ihn prüfte, der ihn gleichsam abschätzte. Aber es lag doch nichts Beleidigendes und Aufreizendes darin. Viel eher eine gewisse Furcht . . . Herzensangst.

„Ist sonst noch etwas, Herr Stadtsekretär?" fragte der Referendar unwillkürlich.

„N . . ein, . . . danke!"

„Dann wollen Sie, bitte, mal nachzählen. Es stimmt wohl so."

Gustav Zühlke im schwarzen Rock kam an den Schreibtisch, überblickte die Summe, strich sie ein. Dann entnahm er die entsprechenden Quittungsmarken seiner Brieftasche und legte sie hin.

Plötzlich zitterte die Hand. Peter Körner sah auf. Die beiden Männer blickten sich einen Moment an.

Das immer blasse Theologengesicht schien noch blasser zu sein.

Es war eine fast peinliche Stille.

„Und wie gesagt", warf der Referendar dann dazwischen, „im Juli kann ich Ihnen den fälligen Betrag ja zusenden".

„Ich hole ihn schon", sprach der Stadtsekretär. Dann verbeugte er sich und ging.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lokales.

Wildbad, 7. Juli 1925.

Landeskurtheater. Heute abend 8 Uhr wird die heitere Komödie „Schneider Wibbel" gegeben; das Stück spielt in Düsseldorf im Jahre 1811 während der Besetzung Napoleons und ist zur Zeit im besetzten Rheinland verboten. Mittwoch gelangt der große Operettenschlager „Die Bajadere" mit Ria Mabeck in der Titelrolle zur Aufführung. Weitere Hauptrollen liegen in Händen von: Else Schlegel, Egid Torriff, Rudolf Redey, Ludwig Lang, H. B. Benedikt.

Zur Wildbader Bevölkerungsstatistik. Bei der Volkszählung am 16. Juni 1925 betrug die Zahl der anwesenden Personen 7629 und zwar 3511 männliche und 4118 weibliche.

Die Uhr der ev. Kirche in Wildbad scheint nunmehr ihren letzten Tagen entgegen zu gehen. Denn man sieht seit heute früh an dem südwestlichen Turmuhrfenster einige kräftige Balken hervorlugen, welche dazu dienen, Seilen zum Herunterlassen schwerer Rüstbalken usw. den erforderlichen Halt zu geben. Dem Vernehmen nach wird z. Zt. das Gerüst um die Uhr abgebrochen und hinunter gelassen, vermutlich, um schon in Bälde der geplanten neuen Kirchenuhr Platz zu machen. Neben der Hauptkirchentüre sieht man das Zifferblatt des südwestlichen Fensters senkrecht an der Wand stehen. Es hat einen Durchmesser von rund 165 cm! Wann die längst ersehnte neue Uhr an ihren Platz kommen wird, war im Augenblick nicht zu erfahren. Möge sie nur glückliche Stunden schlagen für unsere Stadt, für ihre Einwohner und ihre Gäste, die in des Bades Mauern Heilung oder Linderung ihrer Leiden suchen! -W-

Konzert des Männerquartetts „Wurzel"-Pforzheim. Am letzten Freitag gab das Männerquartett „Wurzel" ein Konzert im Kursaal. Ein Quartett soll einen ganzen Abend ausfüllen! Mit gemischten Gefühlen ging ich dem Kursaal zu. Ich wurde aber sehr angenehm enttäuscht. Diese fein ausgeglichene Stimmenverteilung, diese Ton- und Klangfülle der einzelnen Stimmen, diese exakte Aussprache! Man mußte staunen, man glaubte einen Chor von 30 bis 40 Mann vor sich zu haben. Reine, helle, weiche Tenöre und diese Bässe, wirklich herrlich! Wie Orgelton, tief, voll, gebunden sangen sie das tiefste Piano und Forte, besonders in dem kontrapunktlich angelegten Liede: „Sagt mir, ihr schimmernden Sterne, habt ihr die Liebste gesehen?" und in dem herrlichen, immer schönen, von Attenhofer vertonten „Vale". Das „Ritornell" von Schumann und „Zu Deinen Füßen" von Othegraven waren für ein Quartett Glanzleistungen. Der Solist des Abends, Herr Ober, erfreute uns mit zwei Baß-Soli: „Der Wanderer" von Schubert und „Tom der Reimer" von Löwe. Aussprache, Rythmik und Dynamik ließen nichts zu wünschen übrig. Er sang noch mit kräftiger Stimme das untere, tiefe „Es". Der Leiter des Ganzen, Herr Albert Fauth, waltete ruhig und sicher seines Dirigentenamtes und zeigte sich als perfekter, diskreter Begleiter auf dem Klavier. — Die Gäste waren begeistert von den Leistungen des Quartetts, sodaß noch zwei Lieder als Dreingabe gesungen wurden. An Beifall geizten die Anwesenden nicht. Der Saal hätte voller sein dürfen. Wir hoffen und wünschen, daß das Quartett, wenn es nächstes Jahr wieder hierher kommt, einen vollen Saal finden möge, denn es hat sich hier sehr gut eingeführt. -z.

Schwäbisches Liederfest

Eßlingen, 6. Juli. 75 Jahre sind vergangen seit der Gründung des Schwäbischen Sängerbunds, Grund genug, um auch in ernster Zeit die Scharen des Bunds zu einem Liederfest aufzurufen. Seit 1913 haben sich die im Bund vereinigten schwäbischen Sangesbrüder kein Stelldichein mehr gegeben. Damals waren es 13 000 Sänger, die sich in Tübingen um das Bundesbanner scharten, hier in Eßlingen sind es 20 000. Auf luftiger Höhe, inmitten der Kaserne, ist die riesige Festhalle errichtet worden und die Burg dient mit der Umgebung der Kaserne als Festplatz in volksfestartiger Aufmachung. Die Stadt selbst mit ihren altertümlichen Bauten und engen Gassen prangt im üppigsten Festschmuck. Ehrenpforten, ungezählte Fahnen grüßen die Gäste. Am Samstag um 2 Uhr begann das Wettsingen. 35 Vereine aus allen Teilen des Lands maßen ihre Kraft im gehobenen Volksgesang, während sich gleichzeitig 30 Vereine in der kleinen Halle im einfachen Volksgesang betätigten. Abends gegen 7 Uhr setzten sich vom Marktplatz aus das Bundesbanner und die übrigen Vereinsfahnen unter Vorantritt zahlreicher Festdamen zur Festhalle in Bewegung, die um ½8 Uhr unter riesigem Andrang ihre Eingänge für den Begrüßungsabend wieder öffnete, um bald, trotz ihrer 5000 Sitzplätze bis auf den letzten Platz gefüllt zu sein. Auch das Podium, das 12 000 Personen faßt, war dicht besetzt. Das Begrüßungskonzert stand unter der Leitung von Bundeschormeister Musikdirektor Nagel. An dem Konzert wirkten der Oratorienverein und das Landestheater-Orchester, sowie die gesamten Chöre der Eßlinger Bundesvereine mit. Außer Orchestervorträgen und Chören brachte das Konzert als Glanzpunkt einen Aufzug aus den Meistersingern von Nürnberg mit Solo-Partien der Kammersänger Ritter und Welk. Dann wurde die Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt Eßlingen vollzogen. Begeisterte Rufe ertönten, als das Staufenbanner entrollt wurde. Der Bundespräsident, Oberbürgermeister Jaekle-Heidenheim dankte bei der Uebergabe in geistvoller Ansprache für den herzlichen Willkomm der Stadt Eßlingen, gedachte der Toten seit dem letzten Liederfeste, insbesondere der auf dem Feld der Ehre Gefallenen und erinnerte an den jüngst verstorbenen, unvergeßlichen zweiten Bundesvorsitzenden, Otto Schairer, dessen Geist in seinem wuchtigen Chor: Deutschland, dir mein Vaterland immer fortleben werde. Weiter gedachte der Redner der Gründer des Bundes. Und nun gelte es, die Herzen zu öffnen für edle Festesfreude. Durch den Inhalt der Lieder wollen wir uns zu den Idealen bekennen, die den Bund beseelen: Zu Gott, Vaterland, Freiheit, Freundschaft und brüderlichem Wesen gegen unsere Volksgenossen in Deutschland und in Oesterreich. Das nächste deutsche Bundesfest in Wien soll zeigen, daß es im Liede nur ein Deutschtum gibt. Unser Gruß gilt aber auch den deutschen Brüdern an Ruhr, Rhein und Saar, die bei ihrem mannhaften Kampfe für deutsches Volkstum im deutschen Lied nicht die schlechteste Waffe besitzen. Der Redner übergab das stolze Staufenbanner zu treuen Händen der Stadt Eßlingen und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Schwäbischen Sängerbund und die Stadt, worauf Oberbürgermeister Dr. Mülberger mit Dankesworten an die Militärverwaltung für die Ueberlassung des Kasernengeländes und mit einem Hoch auf das Vaterland das Bundesbanner übernahm. Wuchtig klangen alsdann das Deutschlandlied und der Wahlspruch des Bunds aus über 20 000 sangeskundigen Kehlen. Sämtliche Darbietungen des Abends fanden stürmischen Beifall. Die Burg, sowie die Türme der Stadtkirche nebst vielen Privatgebäuden erstrahlten im hellen Glanz ungezählter Lichter.

Am Sonntag morgen begann bald nach 7 Uhr die Fortsetzung des Wettgesangs im gehobenen Volksgesang, an ihn schloß sich der einfache Kunstgesang. Um 8 Uhr bewegte sich der Huldigungszug des Eßlinger Liederkranzes zunächst zur Gedenktafel des Dr. Immanuel Faißt, des früheren Chormeisters, an der Frauenkirche, in der Nähe des Geburtshauses des Meisters. Oberlehrer Lang gab ein kurzes Lebensbild des Verstorbenen. Der Männerchor sang „Stumm schläft der Sänger" und „Deutschland, dir mein Vaterland", darauf wurde ein Lorbeerkranz in den Stadtfarben niedergelegt. In gleicher Weise ehrte der eVrein dann das Gedächtnis von Dr. Karl Pfaff, des unvergeßlichen Mitbegründers und Präsidenten des Schwäbischen Sängerbundes (gest. 1866) an dem Denkmal in der Maille. Zum Schluß brachte der Chor des Liederkranzes dem derzeitigen Präsidenten Oberbürgermeister Jäkle-Heidenheim vor seiner Wohnung ein Ständchen dar.

Um ½11 Uhr fand als erstes Sonderkonzert ein Orgelkonzert in der Stadtkirche statt. Für den erkrankten Prof. Kempff hatte Musikdirektor Wilhelm Nagel die Leitung übernommen. Das Präludium und die Fuge in Es-Dur von Bach bildete den Höhepunkt des Konzerts.

Der Nachmittag brachte unter ungeheurer Beteiligung den Wettgesang der obersten Stufe von 10 Vereinen, darunter auch der Stuttgarter Liederkranz mit dem herrlichen Preischor „Salve Regina" von Schubert, und zwei Ehrengesängen der Ulmer Liedertafel und des Stuttgarter Lehrergesangvereins unter Leitung Prof. Leonhardts. Nach diesen Meisterleistungen wollte der Beifall kein Ende nehmen. — Am Abend gab der Stuttgarter Liederkranz in der Stadtkirche das zweite Sonderkonzert. Orgelmeister Dr. Hermann Keller spielte eine F-Dur-Toccata von Bach und das Benediktus von Reger wundervoll. Die Kammersänger Fritz und Ritter sangen eine Baß-Arie aus der „Schöpfung" von Haydn und das Lied für Tenor „Wo finde ich Trost" von Wolf. Das Opfer war, wie am Vormittag, für die Erneuerung des Frauenkirchturms bestimmt. Am Abend fand das Feuerwerk statt. Voraus gingen kunstvoll aufgebaute Pyramiden von etwa 200 Turnern und Turnerinnen der Turngemeinde Eßlingen. Am Anfang und am Schluß des Feuerwerks wiesen sinnige Inschriften in Flammenschrift, von Sternregen umspielt, auf die Bedeutung des Fests hin. Mit dem Gesang des Deutschlandlieds fand der zweite Tag einen schönen Ausklang.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kronprinz Rupprecht Ehrendoktor der Universität Erlangen. Die philosophische Fakultät der Universität Erlangen hat den ehemaligen Kronprinzen Rupprecht von Bayern, der bei den Jubiläumsfeierlichkeiten des ehemaligen 19. bayerischen Infanterie-Regiments in Erlangen weilte, die Würde eines Doktors der Philosophie ehrenhalber verliehen.

Todesfall. In Wittgenstein ist Fürstin Pauline zu Bentheim und Steinfurt, geb. Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont, Schwester der Königinmutter Emma von Holland und Verwandte des württ. Herzogshauses, im 70. Lebensjahr gestorben.

Amundsens Heimkehr. Der Nordpolforscher Amundsen ist am Sonntag mit seinen Gefährten in Oslo (Christiania) eingetroffen und festlich empfangen worden. Die Stadt war reich beflaggt, viele Tausende hielten die Straßen besetzt. Das Flugzeug Amundsens wurde von Militärfliegern begleitet. Es flog tief zum Wasser herab bis zu dem Motorboot, in dem die Königin zur Begrüßung ausgefahren war. Von den Kriegsschiffen und auf den Festungswerken wurden Schüsse gelöst. Die Sirenen aller Schiffe im Hafen ertönten. An der Hobnoer Brücke bestiegen die Nordpolfahrer ein Boot. Am Ufer begrüßte sie der Präsident des Landtags. Darauf fuhren sie in offenem Wagen zum Schloß, wo der König sie empfing. Der König überreichte Amundsen die Bürgermedaille, auch die Gefährten erhielten Ordensauszeichnungen. Die Begeisterung in der Stadt war groß.

Erforschung des Nordpols mit einem Zeppelin. Wie Berliner Blätter berichten, erklärte Amundsen einem Berichterstatter, so ausgezeichnet sich seine Flugzeuge bewährt haben, glaube er doch nicht mehr, daß der Nordpol mit einem Flugzeug erreicht werden könne. Seine Expedition habe ein Gebiet von 160 000 Geviertkilometern überblickt, aber es gab keine Landungsfläche für Flugzeuge. Nur der Zeppelin könne auf das Eis niedergehen und dort schwebend bleiben, ohne in das brechende Eis einzusinken, wie das schwere Flugzeug. Der Plan Dr. Eckeners, den Nordpol mit dem Luftschiff aufzusuchen, sei ein großer Gedanke. Der Berichterstatter fügt hinzu, Amundsen habe sich nicht darüber ausgesprochen, ob er die Zeppelinreise mitmachen werde; bei dem Plan der internationalen Studiengesellschaft in Berlin habe Nansen das entscheidende Wort, der zur Zeit noch im Kaukasus weilt.

Ein Sozialdemokrat will eine Kaiserenkelin heiraten. Im Niederösterreichischen Landtag erzählt man sich von einer bevorstehenden Heirat der Enkelin des Kaisers Franz Joseph, der Fürstin Elisabeth Windischgrätz, mit dem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Peznak. Hierzu erfährt das „Neue Wiener Tagblatt", Peznak habe noch immer nicht von seiner in Mödling wohnenden Frau die Einwilligung zur Scheidung erlangt. Peznak habe aber bereits bei der Fürstin Wohnung gefunden. Frau Elisabeth Windischgrätz soll ein überzeugtes Mitglied der sozialdemokratischen Partei sein. Sie ist die Tochter des 1889 verstorbenen Kronprinzen Rudolf und der Prinzessin Stephanie von Belgien und steht im 42. Lebensjahr. In erster Ehe war die Erzherzogin Elisabeth seit 1902 mit dem Fürsten Otto zu Windischgrätz vermählt.

Die Stadt Hamburg wies am 16. Juni eine ortsanwesende Bevölkerung von 1 059 558 Personen auf, davon 507 532 männlich und 552 026 weiblich. Die Zunahme beträgt gegen die Zählung vom 8. Oktober 1919 7,5 Prozent und gegen die vom 1. Dezember 1910 11,2 Prozent. Einschließlich des Landgebiets hat der Staat Hamburg jetzt 1 134 112 Einwohner.

Das größte Hochdruckwerk Deutschlands. Der badische Schwarzwald wird in nächster Zeit einen weiteren See sein eigen zählen, der eine Länge von 2,5 Kilometer und eine Breite von 500 Meter aufweisen wird. Er ist entstanden durch ein Stauwerk in der Nähe von Forbach, wo eine der größten Sperrmauern von ganz Europa errichtet wurde. Das Wasser des Stausees wird 360 Meter tief dem Kraftwerk bei Forbach zugeführt, nachdem der Entnahmestollen quer durch Granitberge gebrochen war. Seit fast zwei Jahren arbeiten 2000 Mann der Siemens-Union und sie werden ihre Tätigkeit noch zwei Jahre ausüben müssen, bis die ganze Anlage fertiggestellt ist. Die Mauerkrone wird nach Fertigstellung 67 Meter über dem Talboden liegen, der Fuß der Mauer ist 50 Meter breit und da die Mauer 380 Meter lang ist, beträgt ihr Rauminhalt 290 000 Kubikmeter. — Die Schwarzenbach-Talsperre, ein bauliches Kunstwerk und das größte Hochdruckwerk Deutschlands, kann die beiden Turbinen von je 28 000 PS., die größten deutschen Maschinen ihrer Art, auf unabsehbare Zeit mit Wasserspeisung versorgen.

Grubenunglück. Auf der Zeche Konkordia und Hindenburg (Oberschlesien) wurden zwei Bergleute verschüttet, ein dritter wurde schwer verletzt.

Vereitelter Schloßeinbruch. Mehrere Einbrecher überfielen den Pförtner des Schlosses des Grafen zu Isenburg-Büdingen in Meerholz bei Hanau und mißhandelten ihn schwer. Durch das Hinzukommen des Parkwächters wurden sie verscheucht und der Einbruch vereitelt.

Der Gemäldediebstahl in der Königsberger Schloßsammlung, der am 16. Juni ausgeführt worden war, ist durch die Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt. Der Dieb ist ein Altertumshändler in Berlin, der auch eine Dame in Berlin um wertvolle Oelgemälde betrogen hat. Sechs der gestohlenen Bilder fand man in einem Versteck bei dem Händler; wo die beiden noch fehlenden Bilder hingekommen sind, wird noch festzustellen sein. Der Händler wurde verhaftet. Er hat ohne Zweifel Helfershelfer gehabt, nach denen gefahndet wird.

Blutrat. In Insheim bei Landau erstach der dem Trunk ergebene Taglöhner Jakob Sattel seinen Sohn im Streit.

Angerstein vor Gericht. Am Montag begann vor dem Schwurgericht in Limburg an der Lahn die Verhandlung gegen Fritz Angerstein aus Haiger, der im Dezember v. J. seine Frau, die Schwiegermutter, die Schwägerin, das Dienstmädchen, zwei Angestellte der Firma, in der er Prokurist war, und zwei Gärtnergehilfen erstochen bzw. mit dem Beil erschlagen und dann das Haus angezündet hat, worbei er aber dafür sorgte, daß das Feuer keinen großen Schaden anrichtete. Durch den Brand wollte er den Anschein erwecken, als sei die Familie von Räubern überfallen worden, während er in der nahen Stadt wohnte. Angerstein hat in Wirklichkeit in der Ziegeleifirma große Unterschlagungen begangen, die er verdecken wollte. Er hinterließ den Kassenschrank geöffnet, wie wenn die „Räuber" den Schrank geplündert hätten. Angerstein, der einen liederlichen Lebenswandel führte, behauptet jetzt, er habe das Siechtum seiner kranken Frau abkürzen wollen. Zur Verhandlung sind 150 Zeugen und 27 Sachverständige geladen. Der Lump kostet also dem Staat noch ein Heidengeld.

Großfeuer in Basel. In der Nacht zum Sonntag wurde in Basel durch eine Feuersbrunst die Schokoladefabrik Rudin-Gabriele zerstört. Die Vorräte wurden samt den Fertigfabrikaten durch den Brand völlig vernichtet. Der Schaden an Maschinen und Vorräten dürfte etwa 200 000 Franken betragen. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Elektrische Bahn in Bulgarien. In voriger Woche ist die erste elektrische Eisenbahn in Bulgarien, die Sofia mit dem Vorort Gujazewo verbindet, dem Verkehr übergeben. Die Bahn wurde von deutschen Technikern erbaut.

Erdbeben. In Santa Barbara (Kalifornien) hat am Samstag ein fünftes Erdbeben stattgefunden.

Durch ein Erdbeben sind in Tottori (Japan) mehrere Gebäude eingestürzt. Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen.

Einbruchsdiebstahl in der Peterskirche in Rom

In der St. Peterskirche in Rom wurde ein Einbruchsdiebstahl entdeckt. Die außerordentlich ortskundigen Diebe drangen in der Nacht zum 4. Juli von dem oberhalb der Sakristei gelegenen Saal des Kanonikats durch ein in den Boden geschlagenes Loch in die Schatzkammer ein, in der sich der sehr wertvolle historische Schatz befindet, darunter der Krönungsmantel Karls des Großen, der silberne Leuchter Cellinis und kostbare Gewänder. Die historischen Schätze selbst blieben unangetastet. Dagegen wurde der Fingerring des Petrusstandbilds, ein kostbares Brustkreuz, ein Geschenk des Königs von Spanien, ein vergoldeter Silberkelch mit Rubinen und mehrere andere Juwelen geraubt. Der Wert der entwendeten Gegenstände beläuft sich nach den Blättern auf mehrere Millionen Lire. Die Polizei ist der Meinung, daß die Täter unter den 30 Arbeitern zu suchen sind, die in den angrenzenden Räumen Ausbesserungsarbeiten auszuführen hatten und zum Teil im Kanonikat selbst schliefen. Da die Mauern sehr dick sind, muß das Loch nach der Schatzkammer in mehreren Nächten hergestellt worden sein. Ueber das Einbruchsloch war eine Kiste gestellt, in der die Arbeiter ihre Werkzeuge aufbewahrten. Am Freitag hatten sie den Auftrag erhalten, die Räume, welche für die Wohnung des Kanonikus bestimmt waren, zu räumen, vor allem den Fußboden frei zu machen und die Arbeiten zu beenden. Sie antworteten, daß das erst am nächsten Tag möglich sein werde. Einige Tage vorher war von der Decke der Schatzkammer der farbige Anstrich teilweise abgefallen. Die Bauleitung befürchtete einen Bauschaden durch die Arbeiten oberhalb der Kammer. Die Leute aber erklärten, sie hätten dort bei den Arbeiten auch abgekocht und dabei Holz gespalten, wodurch eine Erschütterung entstanden sei. Die Diebe ließen am Tatort zahlreiche Einbruchswerkzeuge, elektrische Taschenlampen usw. zurück. Da sie mit Handschuhen gearbeitet hatten, konnten keine Fingerabdrücke gefunden werden. Die Polizei fahndete bisher vergeblich in allen römischen Garagen nach dem Auto, das in der Nachtzeit bei der Sakristei von St. Peter vorgefahren ist, ohne es zu finden. Von den Arbeitern wurden 7 in Gewahrsam genommen. Der Minister des Innern, Federzoni, sandte einen Beamten zum Kardinalstaatssekretär, um ihm mitzuteilen, daß er sich persönlich für die Untersuchung interessiere. Unter dem geraubten Gut dürfte das wertvollste Meßgerät des Kardinals Merri del Val sein, das er vor einiger Zeit dem Papst geschenkt hat.

Der Papst ließ dem Kardinal von St. Peter anläßlich des Einbruchs sein Mitgefühl aussprechen. Bezüglich des gestohlenen Petrusrings ist noch zu bemerken, daß der Vatikan erst vor kurzem eine vollkommene Nachbildung dieses Rings anfertigen ließ, die der Petrusstatue im Dom am Peter- und Paultag angesteckt wurde, während das Original in der Schatzkammer verblieb. In dieser wurde eine zerschlagene Monstranz aufgefunden, die die Diebe zurückgelassen hatten, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß sie nicht aus echtem Gold war.

Beim Kaufmann. „Was möchtest du denn, Kleiner?" — „Mutter läßt fragen, ob Sie ihr einen Zehnmarkschein wechseln können?" — „Gern, mein Sohn, gib her." — „Den Schein bringe ich Ihnen morgen."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

25 Jahre Zeppelin

Ein eigentümliches Zusammentreffen, daß gerade in die Zeit, da uns die Entente mit einer neuen Drosselung unseres Luftverkehrs belasten will, der Erinnerungstag an eine wichtige deutsche Station auf dem Weg zur Beherrschung der Luft fällt. Vor 25 Jahren, am 2. Juli 1900, erhob sich von Friedrichshafen aus L. Z. 1, das erste Lenkluftschiff, das Graf Zeppelin nach dem von ihm ersonnenen, sog. starren System erbaut hatte. Siebzehn Minuten lang überkreiste es den Bodensee. Der Beweis war einwandfrei erbracht, daß der schöpferische Gedanke des schwäbischen Grafen kein bloßes Hirngespinst war. Viele hatten über die unzähligen fehlgeschlagenen Versuche gehöhnt, die Graf Zeppelin schon seit der Mitte der 70er Jahre betrieben hatte, um die Luft mit einem lenkbaren Fahrzeug zu erobern. Noch im Jahr 1895 hatte ein sogenannter Sachverständigen-Ausschuß den Plan geringschätzig abgelehnt. Und wenige Jahre später dieser ausschlaggebende Erfolg, der auch den letzten Zweifler hätte verstummen machen müssen. Aber wie oft bei großen Erfindungen, behauptete sich zunächst ein gewisser Widerstand, so daß Graf Zeppelin die Fortsetzung und Verbesserung seines Werks lediglich aus eigener Kraft unternehmen mußte.

Mit unermüdlicher Schaffenskraft, mit willensstarker Zuversicht, mit unerschütterlichem Glauben an die Zukunft seiner Arbeit setzte Graf Zeppelin seine Bemühungen fort. Aber nur langsam, zögernd ward ihm in den nächsten Jahren Hilfe aus den Kreisen der Industrie zuteil. Endlich brach das spröde Eis des Widerstands auch bei den behördlichen Stellen, und so wurde der kühne Erfinder in die Lage gesetzt, ein zweites Lenkluftschiff zu bauen. In den ersten Augusttagen des Jahres 1908 stieg es auf und legte einen Flugweg von 500 Kilometern zurück, endete dann aber leider durch höhere Gewalt bei Echterdingen. Der Sieg des Grafen auf der ganzen Linie war entschieden. Das ganze deutsche Volk brachte in erfreulicher Opferwilligkeit durch freiwillige Spenden Geld zu neuen Bauten auf. 1909 konnte L. Z. 6, 1914 bereits L. Z. 25 in die Lüfte steigen. Die Deutsche Luftschiffahrtsgesellschaft bildete sich unter Dr. Eckeners Führung. Die „Schwaben", die „Sachsen", die „Viktoria Luise" eröffneten den Luftverkehr, und wohl an die zehntausend Personen hatten bis zu Beginn des Weltkriegs den unbeschreiblichen Genuß erlebt, in einem „Zeppelin" — der Volksmund wählte selbst diese Bezeichnung für das Luftschiff — über weite Strecken deutschen Landes zu fliegen.

Während des Weltkriegs waren die bereits bis dahin stattlich erweiterten Werke der Zeppelin-Gesellschaft immer mehr vergrößert worden, so daß die Leistungsfähigkeit des Betriebs ganz erstaunlich wurde. Das letzte Zeppelin-Luftschiff, das während des Kriegs abgeliefert wurde, trug die Werftbezeichnung L. Z. 113. Also 88 Lenkluftschiffe waren in dem knappen Zeitraum von vier Jahren erbaut worden. Was es an kühnen Fahrten alles geleistet, ist im Gedächtnis des ganzen Volks bewahrt. Mit freudigem Stolz soll auch heute daran erinnert werden. Der böse Ausgang des Weltkriegs brachte durch den Versailler Vertrag das Ende der deutschen Kriegsluftschiffe. Was fertig war oder der Fertigstellung entgegensah, mußte an die „Siegerstaaten" abgeliefert werden. Die Zeppelin-Werft in Friedrichshafen sollte der Zerstörung anheimfallen.

Aber dieses äußerste Verhängnis hat bislang der günstige Umstand verhütet, daß wir auf Grund eben des Versailler Vertrags an Amerika noch ein Luftschiff abzuliefern hatten. In ihrem L. Z. 126 hat die Zeppelinwerft ihr vorläufig letztes und auch größtes Werk geleistet. Die Ueberfahrt dieses Zepelins nach Amerika unter Führung Dr. Eckeners gestaltete sich zu einem Triumph des deutschen Erfindergeistes. Ganz neue Wege, vom Grafen Zeppelin einst schon prophetisch geahnt, haben sich jetzt einem friedlichen Weltverkehr erschlossen, und immer lauter werden die Stimmen, die sich für die Erhaltung der Zeppelin-Werft in Friedrichshafen einsetzen. Stehen ihr doch die Lösung großer Kulturaufgaben in Aussicht — Nansen will mit Eckener und Amundsen zusammen auf einem Zeppelin den Nordpol überfliegen; Sven Hedin bereitet einen großen Flug im Zeppelin nach Mitelasien vor — und trotzdem will uns die Entente nicht gestatten, die Starrluftschiffe größer als 30 000 Kubikmeter zu bauen, während L. Z. 126, der jetzt in Amerika den Namen „Los Angeles" führt, bereits 70 000 Kubikmeter Gasinhalt besitzt. Da muß gerade der Erinnerungstag des 2. Juli nicht nur bei den maßgebenden Stellen in Deutschland, sondern auch in den interessierten Kreisen der ganzen Welt der Ausgangspunkt zu einer mächtigen Bewegung werden, die uns von den lästigen Fesseln befreit, die es uns ermöglicht, das starre Lenkluftschiff Zeppelins als Werk friedlicher Verbindung der Völker in unbeschränkten Ausmaßen weiterzubauen.

Sport

Neuer deutscher Rekord im Diskuswerfen

Am Sonntag fanden im Stadion des Freiburger Fußballklubs bei guter Beteiligung die Kämpfe um die badische Meisterschaft statt. Die meisten Siege nahmen Mitglieder von Phönix-Karlsruhe mit nach Hause. Buchgeister vom KFC. Freiburg stellte in beidarmigem Diskuswerfen einen neuen deutschen Rekord mit 75,43 Meter auf.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 6. Juli. 4.20.
Dollarschatzanweisungen 93.50.
Kriegsanleihe 0.382.
Franz. Franken 101.50 zu 1 Pfd. St., 21.90 zu 1 Dollar.

Die Einnahmen der Reichshauptkasse sind für den Monat Juni wieder um 10 v. H. höher als im Vormonat. Der auf den Monat entfallende Voranschlag für Einnahmen an Zöllen und Steuern ist um etwa 25 v. H. überschritten.

Wiedereinführung von Festpreisen in der Bauindustrie. Der Beton- und Tiefbau-Wirtschaftsverband e. V. in Düsseldorf, dem die namhaftesten Firmen des industriellen Baugewerbes im Reich angeschlossen sind, hat, um auch für seinen Teil zur Gesundung der Wirtschaft beizutragen, beschlossen, seinen Mitgliedern zu empfehlen, trotz den im Baugewerbe bestehenden Schwierigkeiten hinsichtlich der Stabilität der Materialpreise und Löhne für eine Vertragsdauer bis zu sechs Monaten Arbeiten zu Festpreisen zu übernehmen.

Die Traubenblüte an der Mosel wird in den Berichten als günstig bezeichnet, doch sind der Heu- und der Springwurm, begünstigt durch das kalte Wetter, so zahlreich aufgetreten, daß nur mit einem halben Ertrag gerechnet wird. Auch der Rote Brenner, gegen den es noch kein Mittel gibt, ist allenthalben verbreitet.

Geschäftsstille im Ruhrgebiet. Letzten Samstag sind im Ruhrgebiet 2100 Kündigungen erfolgt. Die Werke des Wolfkonzerns haben wöchentlich an drei Tagen Feierschichten eingelegt.

*

Stuttgarter Börse, 6. Juli. Die Börse eröffnete heute farblos und unentschieden. Im Verlauf des Tages stellte sich als Folge des Abbruchs der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen Angebot ein. Da die Nachfrage nur gering war, gingen die Kurse zurück, und man bleibt in schwächerer Haltung. Der Markt der Festverzinslichen lag ruhig und wenig verändert. 5 v. H. Reichsanleihe 0,39.

Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 6. Juli. Weizen märk. 26.20—26.12, Roggen 23—23.20, Wintergerste 20.20—20.72, Hafer 23.20—24.10, Weizenmehl 33.50—36, Roggenmehl 31—33, Weizenkleie 12.80 bis 12.90, Roggenkleie 13.60—13.75, Raps 340—360.

Mannheim. Weizen 26.50—29, Roggen 22, ausl. 22.50, Hafer ausl. 20—22, Weizenmehl 0 36—37.50, Roggenmehl 30, Kleie 12—12.25.

Märkte

Viehpreise. Hall: Ochsen 700—800, Kühe 250—550, Jungvieh 160—300 ℳ. — Wurzach: Kalbeln 400—500, Kühe 350 bis 500 Stiere 300—400, Jungvieh 150—250 ℳ je das Stück.

Schweinepreise. Güglingen: Milchschweine 21—30, Läufer 45—75 ℳ — Hall: Milchschweine 32—42, Läufer 50—65 ℳ. — Plieningen: Milchschweine 25—38 ℳ, Läufer 50—95 ℳ. — Vaihingen a. E.: Milchschweine 28—40 ℳ. — Bopfingen: Saugschweine 25—35, Läufer 50—65. — Ellwangen: Milchschweine 25—35, Läufer 65 ℳ. — Crailsheim: Läufer 65—90, Milchschweine 24—38 ℳ. — Creglingen: Milchschweine 28 bis 38 ℳ. — Herbertingen: Ferkel 34—42, Läufer 65 ℳ. — Künzelsau: Milchschweine 28—40 ℳ. — Kürtingen: Läufer 62—105, Milchschweine 32—45 ℳ. — Winnenden: Läufer 60—80, Milchschweine 34—64 ℳ. — Wurzach: Ferkel 32—35 ℳ je das Stück.

Fruchtpreise. Winnenden: Weizen 12—12.50, Haber 9.50 bis 11, Dinkel 8.80—9. — Illertissen: Kernen 12, Gerste 12, Haber 11.50—12 ℳ je der Zentner.

Wildbad.
Die **Plätze hinter dem alten Rathaus und beim alten Friedhof** kommen am Donnerstag, den 9. Juli 1925, vorm. 11 Uhr, auf dem Rathaus zur öffentl. Verpachtung.
Am gleichen Tag, nachm. **4 Uhr,** wird auf dem **neuen Sportplatz**

eine Scheuer

auf den Abbruch gegen Barzahlung verkauft.
Zusammenkunft: Sportplatz.
Den 7. Juli 1925.
Stadtpflege.

2 getragene Anzüge
mittlerer Größe **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Lüster-Sacco
Sommerjoppen
Kakhijoppen
Kochjacken u. -Hosen
Arbeitsmäntel
blaue Arbeitsanzüge
Maler- und Gipser-Anzüge
Windjacken
Ausgehhosen
feldgraue Hosen
Manchester-Hosen
Zwirn- u. Engl.-Lederhosen
Sporthosen
empfiehlt in großer Auswahl bei billigsten Preisen
Adolf Stern,
Wildbad, Kappelberg.

Gut erhaltener
Gasherd,
4 flammig, mit Bratröhren, äußerst billig zu verkaufen oder gegen kleineren zu vertauschen. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Zuverlässiger
Chauffeur
sofort zu engagieren **gesucht.**
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter S. 100 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

LIEDERKRANZ
Heute abend 8½ Uhr
Sitzung
im „Café Funk."
Der Vorstand.

Ev. Kirchenchor
Donnerstag abend ½9 Uhr
Singstunde.

Krieger- u. Militär-Verein
Wildbad.
Der **Kriegerverein Bergorte** O./A. Calw feiert am 2. August sein **25jähriges Jubiläum.** Hiezu ist Einladung an den Verein ergangen.
Nähere Auskunft erteilt
Der Vorstand.

Fußballverein Wildbad.
Vereinigter Fußball- und Sportverein.
Heute abend 8½ Uhr
Ausschuß-Sitzung
im „Wilden Mann". Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Bewerberaufruf.
Die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle eines
Schlachthausverwalters und geprüften Fleischbeschauers
ist alsbald zu besetzen. Verlangt wird erstandene Prüfung als Fleischbeschauer, Schreibgewandtheit und körperliche Rüstigkeit, da er die tägliche Reinigung der Schlachträume und Bedienung der Kühlmaschine selbst zu besorgen hat.
Gehalt: Gruppe IV., Stufe 1. Selbstgeschriebene Bewerbung mit Zeugnissen binnen 1 Woche an das
Stadtschultheißenamt Wildbad.

Steuereinzug für das Finanzamt Neuenbürg.
Der Einzug der **Umsatz- und Einkommensteuer-Vorauszahlungen** für das **2. Vierteljahr 1925** findet durch Herrn Steuersekretär Bader auf Grund der **gleichzeitig abzugebenden Voranmeldungen im Sitzungssaale des Rathauses**
am Freitag und Samstag, den 10. und 11. Juli ds. Js. und von Montag, 13. bis Freitag, 17. Juli ds. Js. je von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr
statt.
Zahlungen, welche nach dem 17. Juli erfolgen, sind direkt an das Finanzamt Neuenbürg zu entrichten und es bringt das Finanzamt für diese **verspäteten Steuerleistungen die gesetzlichen Verzugszuschläge** zur Anrechnung.
Stadtschultheißenamt.

Schotterbeifuhrakkord.
Am **Mittwoch, den 8. Juli, abends 6 Uhr** wird auf dem städt. Forstamt die **Beifuhr von 50 Kubikmeter Kalksteinschotter** für die städt. Waldungen im mündlichen Aufstreich vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Wildbad, den 7. Juli 1925.
Städt. Forstamt.

Frauenarzt Dr. Roos
nimmt seine Praxis wieder voll auf
Pforzheim
Bleichstraße 67 — Telephon 3600

Gasth. zum „Anker".
Morgen

Metzelsuppe
bei Ausschank von
Bockbier
wozu freundlichst einladet
Paul Jauß.

Linden-Lichtspiele
Heute bis einschl. Mittwoch
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr
Der rote Freibeuter
Eine romantische Begebenheit in sechs Akten
Als Beiprogramm
„SIE" als Laufmädchen
Groteske in zwei Akten
Nach Schluß der Abend-Vorstellung verkehrt noch ein Bergbahn-Wagen.
Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.

Große Vorteile
bietet Ihnen mein
Saison-Ausverkauf
vom 1.-15. Juli
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Schuhhaus Wilh. Treiber,
Telefon 113 Ludwig-Seegerstr. 17.

Friedrich Reick,
Vernicklungsanstalt,
Telephon 964 **Pforzheim,** Zerrennerstr. 45
empfiehlt sich im
Vernickeln und Versilbern
von Bestecken und Tafelgeräten,
sowie im
Aufrichten von Lampen Lüstern u. Kunstgegenständen
Erstklassige Ausführung! Billigste Preise!
Aeltestes, sowie besteingerichtetes Geschäft am Platze.

Steinzeug-Einmachtöpfe
und
Schweinetröge
Ia. Qualität
hat zu verkaufen
Robert Krauß, Maurermeister.

Landes-Kurtheater.
Direktion Steng-Krauß.
Dienstag, den 7. Juli
Schneider Wibbel
Heitere Komödie in 5 Bildern

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw